150991

# DRINGLICHES POSTULAT

| | |
|---|---|
| **Urheber** | Steve DELASOIE, PLR, Florian ALTER, AdG/LA, Dominic EGGEL, CVPO und Gregoire EMONET, UDC |
| **Gegenstand** | Verschwinden die Schafe von der Alp, so steigt die Lawinengefahr in den Dörfern |
| **Datum** | 04/09/2020 |
| **Nummer** | 2020.09.219 |

### Aktualität des Ereignisses

Am 1. September ist im Nouvelliste ein Artikel erschienen, in dem Staatsrat Christophe Darbellay das Problem anerkannte.

### Unvorhersehbarkeit

Die Wolfsangriffe in diesem Sommer haben zahlreichen Schafzuchten den Todesstoss versetzt.

### Notwendigkeit einer umgehenden Reaktion oder Massnahme

Wenn nicht umgehend gehandelt wird, droht die Gefahr, dass einige Alpen nicht mehr beweidet werden. Dadurch würde sich die Lawinengefahr erhöhen.

Wir sind mit einem Problem konfrontiert, das weit über Wolfsangriffe auf den Alpen hinausgeht: Die Aufgabe der Alpen durch die Schafzüchter.
Zahlreiche Schafzüchter verzichten auf Herdenschutzhunde, da bei einem allfälligen Zwischenfall mit Touristen oder Haushunden rechtliche Konsequenzen drohen.
Die übrigen Herdenschutzmittel sind nur bedingt wirksam. Ein Beispiel: Die empfohlene Zaunhöhe von 90 cm ist für Schafe oft zu niedrig, da sie gut und gerne über 1 m hohe Zäune springen. Warum sollte dies ein Wolf nicht auch können? Der Hirte wird nicht als Schutzmittel betrachtet. Ist der Wolf präsent, sind 2 bis 3 Hirten nötig, um eine Überwachung rund um die Uhr – zusätzlich zur Erledigung der üblichen Arbeit auf der Alp – zu gewährleisten. Bei weniger als 350 Schafen ist es allerdings unmöglich, einen Hirten zu bezahlen!
Zudem dauert es mit der geltenden Gesetzgebung zu lange, bis ein Abschuss bewilligt werden kann, während sich gleichzeitig die Angriffe mehren.
Mit der Vermehrung der Angriffe verlieren die Schafzüchter zusehends den Mut. Viele werfen das Handtuch oder wechseln den Beruf. Doch wie viele sind es genau und welche Auswirkungen hat dies auf die Natur?

Nachstehend eine Liste möglicher Auswirkungen, sollten die Schafe von den Alpen verschwinden:
- Aussterben einer althergebrachten Alpentradition.
- Beeinträchtigung der Biodiversität.
- Ungenügende Landschaftspflege.
- Fehlender Lawinenschutz.
- Wildtiere können die Schafe nicht ersetzen, so dass die Alpen nicht mehr genügend beweidet werden, was sie zu Gefahrenzonen macht, die man Bergliebhabern verbieten müsste.
- Zunahme der Angriffe auf Rinder, aggressive Herden, Zunahme der Viehabstürze (fehlende DNA-Spuren verunmöglichen es, den Wolf dafür verantwortlich zu machen. Die Folge: kein Anrecht auf Entschädigungen

und grosse finanzielle Verluste).
- Ausserkantonale Viehzüchter werden ihr Vieh nicht mehr auf die Alp führen! Die Folge: Rückgang der Viehbestände, womit es schwierig wird, Hirten anzustellen.
- Verlust von lokalen Produkten (Alpfleisch, Alpkäse [aus Kuh- aber auch aus Schaf- und Ziegenmilch]). Das bedeutet weniger lokale Produkte für den Agrotourismus, das Gastgewerbe und die Hotellerie.
- Ein Wallis mit grösseren Gefahrenzonen wird weniger attraktiv für den Wintertourismus sein.

## Schlussfolgerung

Schlussfolgerung:
Die Postulanten fordern eine Studie über:
- die Ursachen des Rückgangs der Schaf- und Ziegenzucht
- die Alternativen (sowie die damit verbundenen Kosten) für die Schafe, damit die Sicherheit in diesen Zonen trotzdem gewährleistet werden kann
- die Gefahr einer Übertragung der Raubtierangriffe auf das Rindvieh auf jenen Alpen, die nicht mehr von Schafen beweidet werden
- die Auswirkungen dieser Situation auf unseren Tourismus
- die Möglichkeit zur Beschleunigung der Abschussverfügung des Bundes im Falle von Raubtierangriffen